Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 124 (1998)

Heft: 4

Artikel: Wir brauchen dringend wieder Krieg

Autor: Fries, Brigitte / Liebi, Erich

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-596786

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

An und für sich waren die 68 755 Vor dem Mikrophon erzählte der und Freudlosigkeit, Sinn- und ging das Gebot an alle Länder, bis Hierzulande rechnete man mit

Armeegasmasken Modell 74, die Zeugwart nochmals seine traurige Orientierungslosigkeit, Hilflosig am 30. April detaillierte Problem- allem. Das kriegführende Ausland nutzios in einer Felskaverne im Geschichte und wiederholte, wie keit, die Perspektiv-, die Heil-, die inventare vorzulegen. In New York würde die Dienste der neutralen Niesenmassiv bei Reichenbach im froh er sei, die «Ladenhüter» end- Kinder-, die Sprach- und die Mut- wurden sie gesammelt, so dass Schweiz wieder richtig schätzen Kandertal lagerten, nicht sehr lich los zu werden. Er konnte losigkeit, die Ehr-, die Hoffnungs, erstmals in der Geschichte ein bedeutungsvoll und für nieman- sogar lachen: «He ja, es wird wohl und die Gottlosigkeit ... Am vollständiger Katalog aller Proble- keiten der jüngsten Zeit bezüglich den ein ernstliches Problem, aus- so sein, dass man mit einem Krieg schlimmsten aber ist es mit der me dieser Weltvorlag, ein erschüt- der Schweiz im Zweiten Weltkrieg ser natürlich für Zeugwart Jakob gäbig es Problem lösen kann. Wunschlosigkeit, denn der innigste terndes Dokument! Am 16. Mai Fellenberger, der sie einmal im Wenn die cheiben Gasrüssel fort Wunsch des Menschen ist sein fand die a.o. Vollversammlung Oder in Nordkorea. Dort versprach Jahr, zwischen Weihnachten und sind, brauche ich sie nicht mehr zu Wunsch nach Frieden. Besitzt man statt. Und das Unwahrscheinliche man sich ein rasches Ende der

lernen. Und mit den Respektlosigwürde es ein Ende haben.

machten sofort einen gewaltigen Kurssprung nach oben. In den USA meldeten sich die Nichtraucher wider Willen scharenweise zum Kriegsdienst. Da iedoch moderne Waffen Handarbeit beim Kriegen fast gänzlich überflüssig machen, wurden die meisten Freiwilligen mit einer grossen Freiration Zigaretten als «Opfer unter der Zivilbevölkerung» abkomman-

Bereits im Mai wurden die 68 755 Gasmasken Modell 74 in Reichenbach abgeholt, sie wurden gebraucht, und Jakob Fellenberger. der Zeugwart, wurde nicht mehr gebraucht. Er sass zu Hause und verzweifelte. Dem Leben ohne Gasmasken war er nicht gewachsen. Am 13. September setzte er sich in seinen Mitsubishi und liess den Motor an. Die Garagentür war zu, als seine Frau mit dem 16-**Uhr-20-Zug vom Coiffeur in Spiez** nach Hause kam.

«Ich habe dem Jakob noch zugeredet, als sie die Masken holten. er solle eine für sich behalten». sagte Frieda Fellenberger nach der Abdankung einem Reporter von Radio Berner Oberland.

Text: Erich Liebi **Bild: Brigitte Fries**

Wir brauchen dringendwieder Krieg

wird wohl so sein. dass man mit einem Krieg gäbig es **Problem** lösen kann.»

Jakob Fellenberger, Zeugwart. Reichenbach i.K. (†13.9.1998)

obwohl er ganz genau wusste. dass es immer gleich viele waren. weil er ja seit Jahr und Tag nie eine darunter und war deswegen in psychiatrischer Behandlung, mit wenig Hoffnung auf Besserung richten, die Erkenntnis des Berallerdings. Doch dann kam seine ner Oberländer Gasmasken-Stunde.

Weil Israel in Erwartung des neu- ein Lauffeuer um den en Irakkrieges von der Schweiz ganzen Erdball. Überall Gasmasken mieten wollte, musste begann man Probleme Fellenberger am 10. Februar völlig überraschend erneut «seine 74er» die dauerhafteren wie zählen und deren Bestand per Fax z.B. blöde Nachbarn nach Bern melden.

In der Znünipause erzählte er am werke, welche die Aus-Stammtisch im «Bären» davon, sicht versperren, also Der Zufall wollte es, dass ein Journalist von Radio Berner Oberland dabei sass und lange Ohren be- Zeit voll ist: Arbeits-, Liebkam. Kurzerhand bat er Fellenberger um ein Interview.

gesund.»

Auf den Gedanken, dass mit Krieg schen übrig. So ist die Abwesen Politik. Der Beschluss fiel ein- das Problem der Bevölkerungs-Probleme aller Art gelöst werden herausgab. Ein Alptraum. Er litt könnten, war vor Fellenberger brauchen also dringend Krieg, da 0b der Frage, wer dies am besten noch niemand gekommen.

> Und wie es so ist mit guten Nach- Aber wir wollen nicht vorgreifen, führend sein dürfe, brach ein hefzählers verbreitete sich wie zu sehen, vor allem oder hässliche Bau-**Aussichts- und alle anderen** -losigkeiten, von denen die

das Ersehnte, bleibt nichts zu wün sunde Menschenverstand über die heit von Krieg eine Tragödie. Wir stimmig: Krieg! mit wir wieder wünschen können könne und demzufolge feder-

Die Ereignisse tiger Streit aus, der das Projekt überstürz- beinahe zum Scheitern gebracht ten sich hätte. Schliesslich einigte man Von der sich doch darauf, den lukrativen UNO Auftrag den US-Forces anzuver-

Überall, wo es Probleme gab, wurde der Krieg freudig erwartet. ganz besonders in Deutschland, weil sich dort, kurz vor den Wahlen, bezüglich der Arbeitslosigkeit ganz deutlich zeigte, dass mit politischen Mitteln nichts mehr zu machen war.

Neujahr, inventarisieren musste, zählen. Dann werde ich wieder indessen seit mehr als 50 Jahren trat ein, es triumphierte der ge- Hungersnot, während man in Peking eine nachhaltige Lösung für explosion suchte und ebenfalls Einsätze mit grosser Streuwirkung orderte.

> Private konnten, natürlich auch gegen Bezahlung, gezielte Aktionen in Auftrag geben. Auch aus der Schweiz gingen beim Pentagon viele Bestellungen ein, etwa von Frau Trudy Meier (93) an der Widmerstrasse 38 in Zürich, die sich einen Raketenvolltreffer auf das Schulhaus im Lee, Kilchbergstrasse 50, erbat, «damit ich das hässliche Haus mit den bösen Kindheitserinnerungen nicht mehr länger vor Augen haben muss». wie sie ihren Auftrag begründete. Der Kriegsbeginn wurde auf den 14. November festgelegt. Die Aktien der Zigarettenindustrie

